

Alkohol und Kind

Autor(en): **B.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch**

Band (Jahr): - **(1911)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-971581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ALKOHOL UND KIND



Ist die Erkenntnis wirklich Gemeingut geworden, daß alle geistigen Getränke für den zarten Organismus des Kindes schädlich und darum verwerflich sind? Nein, noch nicht durchwegs. Wir sind zwar auf dem Wege dazu. Sonst hätte nicht ein einziges Inserat in den Churer Blättern den Erfolg, daß gegen 300 Schulkinder erscheinen, offenbar von ihren Eltern geschickt, um etwas über den Schaden des Alkohols und den Nutzen der Abstinenz zu hören. Schulfeste, Schulreisen, Wintersport von Schülern nicht alkoholfrei zu halten, schämt man sich immer mehr. Wo in der Umgebung großer Ortschaften alkoholfreie Wirtschaften sind, da kehren gerade die mit ihren Kindern spazierenden Eltern ein und anerkennen es, daß solche Gelegenheiten einem Bedürfnis entsprechen. Aber leider beobachtet man auch anderes. Man sieht immer noch Kinder am Bier- oder Weinglas ihres Vaters nippen. Es kommt noch vor, daß gar vorsorgliche Eltern einem blaßwangigen Mädchen ein kleines

ohne ein Glas mit Wasser vermischten Weins den Unterschied im Wohlbefinden selber so deutlich gespürt, daß sie ganz aus freien Stücken ihre Eltern darum baten, mit Wein verschont zu werden. Der berühmte Ethiker und Pädagoge Paulsen in Berlin tat den Ausspruch: „Willst du deine Kinder kindlich erhalten, so gib ihnen Milch zu trinken; willst du aufgeregte, naseweise, frühreife und früh abgelebte, junge Greise, so gib ihnen reichliche Spirituosen und nähre sie mit stark gewürzter Fleischkost“. Und Professor Dr. Kräpelin in Heidelberg sagt: „Am verheerendsten verwüstet der Alkohol das Nervensystem des Kindes. Tausende von Müttern vergiften in regelrechter Weise ihre Lieblinge durch ein Mittel, welches sie verdummt, schlaff und energielos und nach Umständen zu körperlichen und geistigen Krüppeln macht“.

Die Kinder haben eine natürliche Zuneigung zu süßen Speisen, zu Obst und Milch, aber nicht zu geisti-

Rotkäppchen

Original von J. Seeger



Dreifarben-Ätzung von
Meisenbach Riffarth & Co., Berlin
∞
Druck der Buchdruckerei
Bischofberger & Hotzenköcherle Chur

Fläschchen mit Kognak oder ähnlichem auf Ausflüge mitgeben, für den Fall, daß es von Übelbefinden befallen würde! Vielleicht ist das Mädchen gerade darum so blaß und vor Übelkeit so wenig sicher. Bei Taufe- und Hochzeitsmählern weiß man sich, zumal auf dem Lande, immer noch nicht anders zu helfen, als daß den Kindern dasselbe eingeschenkt wird was den Erwachsenen. Unsere Neujahrsgebräuche sind auch für unsere Kinder immer noch häßliche und schädliche Trinkbräuche. Und, Gott sei's geklagt, es gibt immer noch Gegenden in unserem Vaterland, wo Schnaps statt Milch mit dem schwarzen Kaffee vermischt und wo der Lutscher der Säuglinge in starke, geistige Getränke getunkt wird. Und doch sprechen sich eine ganze Menge Ärzte des In- und Auslandes dahin aus, daß Alkohol in jeder Form und Mischung für Kinder bares Gift ist. „Der Glaube, daß geistige Getränke als Stärkungsmittel namentlich schwacher Kinder geeignet seien, wird wohl kaum noch von einem denkenden Arzt geteilt“, sagt ein Professor der Medizin. Wo immer man exakte Beobachtungen über die Wirkungen des Alkohols auf die geistige und leibliche Entwicklung der Kinder gemacht hat, sind sie zuungunsten des Alkohols ausgefallen. 10—15jährige Knaben haben bei abwechselnder Lebensweise mit und

gen Getränken. Diesen natürlichen Geschmack verderbe man ja nicht. „Für Kinder ist die Traube nur zum Essen, nicht zum Trinken gewachsen.“ Bringen wir es dazu, daß der Jugend während des Wachstums und der Entwicklungsjahre die geistigen Getränke völlig fremd bleiben, so brauchen wir für die fertigen Männer und Frauen keine große Besorgnis mehr zu haben. Abstinenz und Mäßigkeit sind schon mit zwei Schiffen verglichen worden, die nach Amerika fahren; das eine Schiff bringt seine Passagiere stets gesund und sicher hinüber, das andere aber verliert regelmäßig den zehnten Teil seiner Fahrgäste. Welchem Schiff anvertraust du, Vater, Mutter, deinen Sohn? Die Antwort kann gar nicht zweifelhaft sein. Lieber als der unsichere Trost, dein Kind müsse nicht gerade zum unglücklichen Zehntel gehören, der verloren geht, ist dir doch das für größere Sicherheit garantierende Schiff. Und diesem gleicht die Enthaltensamkeit. Diese bringt ihre Anhänger ungleich sicherer durch die Trinksitten und durch die Alkoholströme, als die Mäßigkeit. Und daß die Jugend bei der Abstinenz gesund und fröhlich sein kann, das beweisen am besten die tausende fröhlicher, abstinenten Studenten.

Darum: Fröhliche Jugend ohne Alkohol! Und ihr Eltern: werdet wie die Kinder!
B. G.